



Nino Longobardi Kunstmuseum Basel

Passionskonzert

Sonntag, 14. April 2019, um 17.00 Uhr
Reformierte Kirche Kilchberg

Jehan Alain

Litanies

Maurice Duruflé

Notre Père

Prélude et Fugue sur le nom d'Alain

Requiem

Åsa Dornbusch - Mezzosopran

Raitis Grigalis - Bariton

Nicola Mosca - Violoncello

Martin Rabensteiner - Orgel

Kantorei Kilchberg

Leitung Christer Løvold

Billette Fr. 25.00

Vorverkauf 044 715 55 42 oder

www.kantoreikilchberg.ch

Türöffnung & Abendkasse 1 Stunde vor Konzertbeginn

3 Fragen zum traditionellen Passionskonzert der Kantorei Kilchberg an Christer Løvold «Meisterwerke der Musik zur Passionszeit»

Was ist das Besondere an dem diesjährigen Passionskonzert der Kantorei Kilchberg?

Das Passionskonzert soll uns musikalisch auf die Passionszeit einstimmen. Mit dem Palmsonntag wird die Karwoche eröffnet, in welcher des letzten Abendmahls und des Todes Jesu gedacht wird. Die Passionsgeschichte hat stets Komponisten inspiriert, grossartige Musikwerke mit den Themen Leiden, Tod und Auferstehung zu schreiben. In diesem Jahr besteht das Programm aus Musik des französischen Komponisten Maurice Duruflé, unter anderem sein berühmtestes Werk, «Requiem» op. 9.

Das Konzert beginnt mit den «Litanies» für Orgel Solo von Jehan Alain – eines der wohl am meisten gespielten Orgelwerke weltweit. Jehan Alain, der Bruder der «Grande Dame» des Orgelspiels, Marie-Claire Alain, starb im 2. Weltkrieg mit 29 Jahren, zwei Tage bevor der Waffenstillstand verkündet wurde. Er hinterliess seine Frau und drei Kinder – und Orgelmusik für die Ewigkeit. Zum Andenken an seinen gefallenen Freund Alain komponierte Maurice Duruflé seine «Prélude et Fugue sur le nom d'Alain» op. 7 und verwandelte somit seinen Namen in motivisches Material. Dieses Werk wird im Konzert ebenfalls zu hören sein. Mit dem «Unser Vater», «Notre Père» op. 14, der letzten Komposition von Duruflé, ist das Programm komplett.

Welchen historischen Hintergrund hat das berühmte Requiem von Maurice Duruflé?

Im Jahr 1941 erhielt Duruflé einen Auftrag, für das Vichy-Regime ein Requiem zu komponieren. Das Werk wurde aber erst nach Kriegsende fertiggestellt, und zwar für die Besetzung Mezzosopran- und Bariton-Soli, gemischten Chor, Orchester und Orgel. Ein Jahr später, im Jahr 1948, verfasste der Komponist eine Version für «nur» Orgel und Violoncello. Dieses Werk wird in Kilchberg am Palmsonntag zu hören sein.

Das Requiem von Duruflé ist in mehrfacher Hinsicht dem Vorbild des ca. 60 Jahre früher entstandenen Requiems von Gabriel Fauré verpflichtet. Wie dieses schlägt Duruflé in seiner Komposition vorwiegend einen tröstend-kontemplativen Grundton an. Auch der Aufbau der beiden Werke ähnelt sich sehr stark: aus der Dies-Irae-Sequenz wurde nur der Schluss «Pie Jesu» vertont. Dafür wurden «Libera me» und der geheimnisvolle Hymnus «In paradisum» aus den Exequien in das Werk aufgenommen.

Wie lässt sich dieses Konzert einordnen in deine langjährige Arbeit mit der Kantorei Kilchberg?

Das Requiem von Duruflé ist im Umfang nicht so gross wie eine Johannes-Passion oder die Bach'sche h-Moll-Messe – Werke, welche in den letzten Jahren von der Kantorei Kilchberg mit Bravour gemeistert wurden. Die Tonsprache Duruflés beinhaltet völlig verschiedene Elemente wie Gregorianischer Gesang, liturgische Modalität, subtiler Kontrapunkt sowie einfühlsame Harmonien und ausgeklügelte Instrumentierung. Aus diesen musikalischen Elementen entstehen Chorsätze, die für die Chorsängerinnen und Chorsänger eine anspruchsvolle Herausforderung darstellen.

Es ist mir immer eine Freude, mit der Kantorei Kilchberg zu arbeiten. Der Chor nimmt jede Herausforderung engagiert an, und die Proben sind motivierend für alle, auch die Verstärkung durch ProjektsängerInnen. Ich freue mich sehr auf dieses Konzert – das Requiem von Duruflé gehört zum Kirchenmusik-Repertoire und ist für mich ein völlig unverzichtbares Werk. Das Publikum darf sich auf ein stimmungsvolles Konzert freuen, das die österliche Seele erwachen lässt.

Die Tickets sind erhältlich unter www.kantoreikilchberg.ch oder unter Telefon: 044 715 55 42.

Christer Løvold und Klaus Laesecke 21.2.2019